

Reisetagebuch Asienreise 2010

Dienstag 13.04.2010

Letzte Vorbereitung

Norbert kommt am Nachmittag nach Kirchdorf und wir packen bis 1 Uhr in der Früh

Mittwoch 14.04.2010

Abreise - Zurückgelegte Strecke: 261 km

Bernd steht um 6 Uhr auf und macht noch einige Arbeiten am Laptop. Als wir endlich mit dem Packen fertig sind, fahren wir dann um 11:13 h ab.

Es beginnt somit unsere wohl abenteuerlichste Reise unserer an Reisen und Abenteuern nicht gerade armen Leben.

In Ybbs bei der Zufahrt zur Tankstelle stirbt plötzlich der Motor ab und lässt sich nicht mehr starten. Wir kontaktieren den ÖAMTC der direkt an der Tankstelle einen Stützpunkt hat. Bernd denkt an den Fahrzeugausfall vor der geplanten Lybienreise vor zwei Jahre und ihm wird schwarz vor den Augen: Nicht schon wieder BITTE!!!! Dann springt der Motor doch wieder an. Der ÖAMTC hängt das Auto an ein Diagnosegerät, welches keinen Fehler anzeigt. Anscheinend war der Diesel schon sehr knapp und der Motor hat Luft angesaugt.

Die Botschaft Usbekistan hat die neuen Visa für eine 2malige Einreise noch nicht. Vielleicht morgen? Wir werden sehen. Die Anträge hat Bernd zu Hause vergessen und Brigitte sendet diese per Email an das Visabüro. Zum Visabüro bringen wir dann den Antrag für Toni für Usbekistan

In Hagenbrunn essen und trinken wir zu Abend und nächtigen am Parkplatz des Heurigenlokals „Heilig“. Einige Gäste bestaunen unser Gespann und erkundigen sich eingehend über unsere Reise.

Es regnete eigentlich den ganzen Tag bis in den späten Nachmittag.

Donnerstag 15.04.2010

Österreich – Ungarn - Zurückgelegte Strecke: 391 km

Heute war ein aufregender Tag:

Um 6 Uhr früh fiel Bernd ein, dass er das Ladekabel für das Satellitentelefon nicht mit hatte. Mit Brigittes und Michaels Hilfe wurde uns dieses mit einigen anderen vergessenen Sachen per Expresszug nach Wien Westbahnhof gesandt.

Zwischenzeitlich stellten wir unser Fahrzeug auf einem Supermarktparkplatz in der Brünner Straße ab fuhren mit der Straßenbahn in die Nähe der Porzellangasse wo wir die usbekische Botschaft kontaktieren wollten. Die Adresse hatte Bernd aus dem Internet. Am Haustor klebte ein Zettel, dass man in die Pötzleinsdorferstr. übersiedelt sei. Dorthin ging es per Taxi. Am Tor war auf einem Schild zu lesen: Parteienverkehr Montag, Mittwoch und Freitag. Heute war Donnerstag. Norbert ist fast ausgeflippt. Nachdem wir geläutet und unsere Namen genannt hatten, wurden wir doch eingelassen. Die Genehmigung für unser neues Visum war noch nicht da. Nach etwa einer Stunde Wartezeit kam das OK! Wir gaben unsere Pässe und die Anträge ab und wurden nach den Passfotos gefragt. Diese lagen im Auto in der Brünnerstraße.

Nun ging es mit dem Taxi zum Westbahnhof um das Paket vom Zug abzuholen. Dort machten wir neue Fotos. Zurück mit dem Taxi zur Botschaft, wo wir nun die Visa erhielten und wieder mit dem Taxi zu unserem Auto.

Um etwa 14 Uhr sind wir dann gestartet und sind noch 5 ½ Stunden bis tief nach Ungarn hinein gefahren. Dabei benötigten wir durch Budapest im Stoßverkehr mehr als 2 Stunden.

Auf einem Tankstellenrasthaus in der Nähe von Mezökeresztes richten wir uns jetzt zum, nächtigen ein.

Von Toni erhielten wir ein SMS, dass sein Flug vorverlegt wurde und er nun schon am 6. Mai in Duschambe ankommt.

Wir haben ihm ein SMS zurückgesandt, dass er sich um eine Vorverlegung der Gültigkeit seines Visum bemühen muss, da dieses, so glaubten wir zumindest, erst am 8.Mai beginnt.

In Wien war es trocken, später begann es zu regnen, jetzt um 22 Uhr regnet es stark.

Freitag 16.04.2010

Ungarn – Ukraine

Reisetagebuch Asienreise 2010

Zurückgelegte Strecke: 546 km

Die ukrainische Grenze erreichten wir um etwa 9:30 Uhr. Bereits nach etwa 45 Minuten waren wir dort ohne jede Probleme abgefertigt.

Gleich nach der Grenze haben wir getankt und dafür in € bezahlt da keine Karte akzeptiert wurde und wir noch keine ukrainische Währung hatten.

Wir fuhren bis zum nächsten Ort um Geld zu wechseln doch die Bank hatte Mittagssperre. So kochte Norbert inzwischen (Kartoffelpfanne mit Putenfleisch) und anschließend konnten wir in der Bank Euro umwechseln.

Dann fuhren wir weiter in Richtung Kiev und durchquerten dabei die Karpaten, eine schöne Hügellandschaft mit knapp über 700 m Höhe. Auffallend waren die vielen Kirchen mit goldfarbenen Kuppeln aber auch die große Anzahl von Tankstellen. Diesel kostet umgerechnet etwa €0,72 je Liter.

Wir bemerkten schon, dass die ukrainische Polizei außergewöhnlich oft Radarkontrollen durchführt. Trotzdem fuhr Bernd in eine dieser Fallen: Im Ortsgebiet, zweispurig, bergab 83 km/h anstatt 60 km/h. Der Polizist erklärte uns, dass der Strafraum dafür 170 – 340 Euro beträgt. Schließlich gab er sich mit € 80,- - ins Handschuhfach des Polizeiwagens hinterlegt und ohne Quittung – zufrieden.

Wir werden wohl nie erfahren ob wir zuviel bezahlt haben, wollen uns jedoch bemühen, künftig die Geschwindigkeitsbegrenzungen einzuhalten. Aus Schaden wird man klug

Das Wetter war heute sehr wechselhaft. Regen wechselte sich mit Sonne ab und die Temperatur lag bei etwa 10°

Wir nächtigen auf einer Tankstelle in der Nähe von Brody an der wir auch unseren Tank wieder aufgefüllt hatten. Kurz vorher entdeckten wir bei einer Kaserne einen Bankomat, wo wir Geld beheben konnten.

Samstag 17.04.2010

Ukraine

Zurückgelegte Strecke: 517 km

Nach einem kleinen Frühstück in der Tankstelle fuhren wir in Richtung Kiev, das wir eigentlich umfahren wollten. –Wir verpassten jedoch eine Abfahrt und kamen dann doch weiter in das Zentrum als gewollt. Nach einigem Herumsuchen ist es uns dann doch gelungen.

Die Ausfahrt und die Weiterfahrt zur M03 zu finden, die uns weiter nach Osten bringen sollte. Erschwert wurde die Orientierung dadurch dass Bernds neues Navi, das er erst am Tage vor unserer Abfahrt bekommen hat, nicht funktionieren wollte.

Die Strecke bis Kiev war fast eine einzige große Baustelle und ein Leckerbissen für die Geschwindigkeitskontrolleure, die in einer wirklich großen Anzahl im Einsatz war. Wir waren vom Vortag noch sehr vorsichtig und kamen ungeschoren davon.

Auf der gesamten Strecke sahen wir fast ausschließlich kleine landwirtschaftlich Felder und nahezu keinen Traktor jedoch jede Menge Pferde vor dem Pflug auf den Feldern im Einsatz. Etwa 70 km nach Kiev nahmen wir dann in einem kleinen Hotel ein gutes Abendessen zu uns und richteten es uns auf den Hotelparkplatz zum Übernachten ein.

Als es dunkel wurde bemerkten wir, dass an der Außenfassade des Hotels rot blinkende Girlanden eingeschaltet wurden und die Zimmer im oberen Stockwerk innen rot beleuchtet wurden. Was für eine Art von Hotel wird dies wohl sein? Wir werden ja sehen, was die Nacht so mit sich bringen wird.

Das Wetter war heute wechselhaft mit Sonne und Wolken aber fast keinen Niederschlag. Die Temperatur kam jedoch auch tagsüber nicht über 10° hinaus.

Sonntag 18.04.2010

Ukraine

Zurückgelegte Strecke: 485 km

Im Verlauf der Nacht hat es sich dann herausgestellt, dass es sich bei unserem Hotel um ein „Stundenhotel“ gehandelt hat. Die letzten Gäste verließen das Hotel grölend und hupend um ca. 4 Uhr. Wir sind dann bereits gegen 6:30 aufgebrochen und haben nach etwa 2 Stunden Fahrt auf einer Tankstelle unser Frühstück in Form von Kaffee + Kuchen zu uns genommen.

Reisetagebuch Asienreise 2010

Bei dieser Gelegenheit haben wir auch die Toilette benutzt und konnten uns mit warmem Wasser waschen.

Auf der Fahrt nach Charkiv hat sich dann die Landschaft total verändert. Jetzt sahen wir große und sehr große Felder und auch mehrere Traktoren, dafür fast keine Pferde mehr. Um die Mittagszeit legten wir eine Rast ein und Norbert bereitete uns ein Käseomlette zu. Die Straßen in der Nähe von und in Charkiv waren die schlechtesten die wir auf dieser Reise erlebt haben. Wir fragen uns, wie schlechter es noch werden kann, ohne dass unser Fahrzeug beschädigt wird. In der Nähe von Grakove sahen wir unterhalb der Straße einen kleinen See an dem einige Hütten und mehrere Autos standen. Wir fuhren dorthin und fragten ob wir hier nächtigen können, was freundlich bejaht wurde. Nachdem wir uns mit einigen Personen dieser „Ansiedlung“ bekannt gemacht hatten, kam es zur persönlichen Kontaktaufnahme- Mit unserem „Bilder-Wörterbuch“ bestellten wir uns Fisch und Bier und wurden anschließend noch kostenfrei mit Wodka und Krautwicklern verwöhnt. Es wurde uns auch ein Getränk angeboten, dessen Herkunft wir nicht eruieren bzw. erraten konnten. Schließlich wurde Bernd von einer jungen Dame zu einer Birke geführt, an der eine Flasche angebracht war, in der aus einer Einkerbung im Birkenstamm der Saft der Birke gesammelt wurde. Schmeckte wirklich nicht schlecht. Übrigens zahlten wir für zwei Portionen Fisch mit 2 Bier und 2 Kaffee lediglich umgerechnet € 6,-- (In Worten: € Sechs).

Nachdem uns die Männer dieser Ansiedlung noch mit Wodka bewirtet hatten und wir ihnen unser Fahrzeug im Detail erklären mussten, begannen wir unser Tagebuch zu schreiben und uns für die Nacht vorzubereiten.

Heute hatten wir schönes, großteils wolkenloses Wetter. Die Temperatur am Morgen lag nur bei 3° doch stieg diese im Laufe des Tages auf über 15° an und ist auch jetzt am Abend noch sehr angenehm.

Montag 19.04.2010

Ukraine – Russland

Zurückgelegte Strecke: 307 km

Von dem angenehmen und schönen Platz am See starten wir heute in Richtung russischer Grenze. Ganz tief in uns schlummerte die Angst, dass wir Probleme wegen des Visums bekommen könnten. Wir mussten ein teures Geschäftsvisum lösen sind aber als Touristen unterwegs und das könnte zu Problemen führen. Unterwegs hatten wir auch die erste Polizeikontrolle in der Ukraine und in Richtung Grenze häufte sich die Präsenz der Verkehrspolizei auf ein uns bisher unbekanntes Ausmaß (auf ca. 20 km 5 Polizeikontrollen.) Der Straßenzustand war katastrophal – ein Schlagloch reihte sich an das andere und so erreichten wir heute lediglich einen Durchschnittsgeschwindigkeit von 54,3 kmH. Dies ist bisher der niedrigste Wert.

An der Grenze angelangt, wurden wir vorerst von den ukrainischen Zöllner relativ genau kontrolliert und hatten schließlich 20 Dollar in eine Schublade zu legen um schnell abgefertigt zu werden.

Dann ging es weiter zu der russischen Grenze. Als erstes war die Visumkontrolle an der Reihe die – zu unserer Freude – reibungslos verlief. Nachdem für die Fahrzeuge langsam und umständlich die notwendigen Transitpapiere erstellt wurden, ging es zur Zollkontrolle. Wir mussten den Anhänger nahezu komplett entladen und es wurde jedes einzelne Gepäckstück und jede Kiste genau kontrolliert. Man war auf der Suche nach Drogen, die bei uns keinen Erfolg haben konnte. Auch der Toyota wurde ganz genau unter die Lupe genommen. Allerdings interessierte sich der sehr freundliche und etwas englisch sprechende Beamte überhaupt nicht für Lebensmittel, gleich welcher Art. Wir hatten ohnehin die Fleisch- und Wurstwaren zum Großteil im Keller des Fahrzeuges versteckt.....

Es wurde von uns keinerlei Zahlung verlangt und so spendierten wir den Beamten sieben Bier, die sie zwar nicht persönlich annahmen, die wir jedoch in die Zöllnerhütte stellen durften. Für die Abfertigung an der russischen Grenze haben wir ca. 2 Stunden benötigt.

Nachdem wir die Grenze passiert hatten, fuhren wir noch in den nächsten Ort wo wir bei einem Bankomat 10.000 Rubel behoben haben und uns schließlich auf einem bewachten

Reisetagebuch Asienreise 2010

Parkplatz für die Nacht einrichteten. Wir waren, obwohl wir heute nur knapp über 300 km gefahren waren wirklich müde und sehr froh, dass wir heute nicht mehr weiter fahren mussten.

Das Wetter war heute sehr schön und warm, wir haben erstmalig die Klimaanlage eingeschaltet.

Dienstag 20.04.2010

Russland

Zurückgelegte Strecke: 412 km

Wir haben sehr gut und ruhig geschlafen und sind ohne Frühstück in Richtung Wolgograd aufgebrochen. Später haben wir an einer Tankstelle Kaffee getrunken.

Die russischen Straßen waren wahrlich ein Traum im Vergleich zu jenen in der Ukraine und es gab über große Strecken daran nichts auszusetzen. Die Polizei war zwar an allen großen Kreuzungen präsent, wir wurden jedoch nur einmal kontrolliert. Auch sahen wir keine einzige Radarkontrolle.

Faszinierend präsentierte sich nun die Landschaft mit unendlichen Ebenen von Horizont zu Horizont. Dies war sehr beeindruckend, bot jedoch für Norbert sehr wenige Fotomotive.

Das Mittagessen, nahmen wir erstmals auf dieser Reise im Freien in der warmen Sonne zu uns und haben dies sehr genossen. Wir beschlossen, Wolgograd zu umfahren und einen Abstecher zur M6 zu nehmen, die uns weiter nach Astrachan führen wird, Zu unserer großen Freude funktionierte heute Bernds neues GPS-Gerät, das wir „Winnetou“ tauften, wieder einwandfrei. Zuletzt in der Ukraine zeigte es nur die Luftlinie zum angepeilten Ziel, nicht aber wie ein richtiges Navi auch den Straßenverlauf an. Dies funktioniert jetzt wieder. Diesel kostet hier in Russland 18 Rubel pro Liter was in etwa 45 €-Cent entspricht. Als wir die M6 erreichten, erspähten wir einen LKW-Hof auf dem wir übernachteten.

Diese russischen LKW-Höfe sind ein eingezäuntes und bewachtes Areal ausgestattet mit einem Plumps-Klo und sonst nichts. Leider gibt es auch keine Dusche die uns schon sehr abgeht. Wir haben uns beide heute erstmals rasiert.

Das Wetter war wieder sehr schön und warm, wenn auch zeitweise sehr windig. Am Abend hatte es um 18h (die Ortszeit hier ist MEZ +2 Std.) noch 23°C.

Soeben haben wir noch einen Kassasturz mit allen fünf Währungen die wir derzeit mit uns führen gemacht und die Richtigkeit unserer Reisebuchhaltung feststellen können.

Mittwoch 21.04.2010

Russland – Kasachstan

Zurückgelegte Strecke: 472 km

Wir fahren weiter auf der M6 in Richtung Astrakhan auf einer ganz guten Straße. Frühstück gab es in Form von Kaffee und Kuchen in einem kleinen Rasthaus. Anfangs wurde die Straße von hässlichen Industriebetrieben und Industrieruinen begleitet. Später änderte sich die Landschaft zu unendlich weiten Ebenen, die teilweise landwirtschaftlich genutzt wurden überwiegend jedoch brach lagen. Linkerhand strebt die Wolga in einem breiten Flussbett dem kaspischen Meer zu, in das sie schließlich in einem vielfach verzweigten Delta mündet. Fischer boten am Straßenrand ihre getrockneten Wolga-Fische an. Bei einem hielten wir an und Norbert machte einige Bilder. Man bot uns auch Kaviar zum Kauf an. Die Fischer schenkten uns schließlich einen der Fische doch wir wollten kein Gesundheitsrisiko eingehen und verfütterten den Fisch später am Straßenrand an eine Hündin mit 2 Welpen.

Nach einem Abstecher in einen kleinen Ort mit einer wunderschönen aber leider dem Verfall preisgegebenen Kirche, füllten wir in Astrakhan noch die Tanks des Toyotas und alle Reservekanister mit Diesel an und hatten damit ca. 220 Liter an Bord.

Bei der Ausfahrt von der Tankstelle überfuhr Bernd eine Sperrlinie und wir wurden sofort angehalten und kontrolliert, jedoch nicht bestraft. Insgesamt mussten wir in Astrakhan drei Polizeikontrollen über uns ergehen lassen. Nach Astrakhan überquerten wir einen Fluss über eine mautpflichtige Pontonbrücke. Mit den prall gefüllten Tanks näherten wir uns nun dem Ende des ersten Teiles unserer Reise, den wir auch als „Anreise“ bezeichnen, da in Kasachstan die Seidenstraße beginnt, die ein Hauptziel unserer Reise ist. Von Kirchdorf bis

Reisetagebuch Asienreise 2010

zur russisch/kasachstanischen Grenze hatten wir nun 3348 km ohne technische Probleme zurückgelegt.

An der Grenze warteten wir dann etwa eine Stunde in der Fahrzeugschlange bis wir die russische Abfertigung erreichten. Diese war in etwa 30 Minuten erledigt ohne das wir Geld beisteuern mussten. Zwei Stunden dauerte es dann bei den Kasachen, wo wir auch eine Haftpflichtversicherung für die Fahrzeuge abschließen und einige Dollar für eine unkomplizierte Abfertigung beisteuern mussten. Schließlich – es war bereits dunkel - fuhren wir noch ca. 40 km um eine ruhige Nacht im abgesperrten Gelände einer Reifenwerkstatt, die rund um die Uhr geöffnet ist, zu verbringen.

Das Wetter war auch heute schön und warm.

Donnerstag, 22.04.2010

Kasachstan

Zurückgelegte Strecke: 301 km

Nachdem wir erst gegen Mitternacht ins Bett gingen, schliefen wir bis etwa 8 h und verließen unseren Nächtigungsplatz gegen 9 h.

Ziel war die Stadt Atyrau, die wir etwa um 14 Uhr erreichten. An der Straße dorthin, die ein Teil der ehemaligen Seidenstraße ist, trafen wir auf die ersten Kamele. Auch Kühe, Schafe, Ziegen und Pferde grasten neben der Straße in großer Zahl und überquerten diese auch völlig unbekümmert und ohne sich um den Verkehr zu kümmern. Die Landschaft hier ist sehr eben und geprägt von etlichen Bohrstellen, einer Eisenbahnlinie und den schon erwähnten Tieren. In Atyrau besichtigten wir kurz das Stadtzentrum, hoben Geld ab, tankten und brachen auf in Richtung Usbekistan. An einer Tankstelle fragten wir nach dem Weg aus der Stadt, da wir „Winnetou“ nicht hundertprozentig vertrauten.

Ein sehr freundlicher junger Usbeke, der auf dem Weg nach Hause war, lotste uns dann aus der Stadt. Übrigens auf der auch von „Winnetou“ angezeigten Route! Etwa 45 km nach Atyrau bogen wir von der Straße ab und fuhren etwa einen Kilometer in die Steppenlandschaft, wo wir nächtigten. Wäre nicht die Straße und eine die Straße begleitende Stromleitung, so würden wir von diesem Platz in allen Richtungen nur ebene Steppe bis zum Horizont sehen. Einfach faszinierend! Nachdem wir uns eingerichtet hatten, wärmten wir 10 Liter Wasser und zelebrierten einen Undressed-Outdoor-Shower, dem in der untergehenden Sonne eine räumlich unbegrenzte Sitzung auf dem Camping-Toilettenstuhl folgte.

Das Wetter war wieder schön und warm wenn auch teilweise diesig.

Freitag 23.04.2010

Kasachstan

Zurückgelegte Strecke: 341 km

Heute hatten wir eine wenig interessante ermüdende und trostlose Strecke in Richtung usbekischer Grenze zurückzulegen. Auf sehr guter und verkehrsarmer Straße erreichten wir mit 76,5 km/h den höchsten Tagesdurchschnitt der bisherigen Reise. Pech hatten wir beim Tanken: Es war nur ein großer Zapfhahn für LKW verfügbar mit dem unser Tankstutzen übergang etwas Diesel auch in die Wohnkabine gelangte. Wir haben zwar gleich geputzt aber heute Nacht werden wir den Geruch des Diesels sicher noch stark wahrnehmen.

Wir übernachteten abseits der Straße hinter einem großen Erdhügel und können von der Straße kaum gesehen werden.

Das Wetter war heute mit 33° sehr heiß, allerdings wehte ein starker Wind, der die Temperatur etwas erträglicher machte.. Jetzt am Abend um 20 Uhr hat es noch 24°.

Samstag 24.4.2010

Kasachstan / Usbekistan

Zurückgelegte Strecke: 282 km

Nach einem kräftigen Frühstück starteten wir heute gegen 8:30h in Richtung usbekischer Grenze. Bis Beyneu hatten wir eine wunderschöne Straße. Dort tankten wir und kauften uns 50 Liter Wasser. Die Asphaltstraße ab Beyneu verdient diesen Namen nicht und verwandelte sich später bis zur Grenze in eine Sandpiste auf der wir jedoch schneller vorankamen als auf

Reisetagebuch Asienreise 2010

der sogenannten Asphaltstraße mit den vielen Schlaglöchern. Die Gegend war ähnlich wie gestern flach und wenig interessant.

Für die Grenzabfertigung an der Grenze Kasachstan/Usbekistan benötigten wir insgesamt 3:50h. Mit \$20,- verkürzten wir die Abfertigungszeit nicht unerheblich. Obwohl wir mehrmals nachgefragt haben, mussten und konnten wir keine Kfz-Haftpflicht Versicherung für Usbekistan abschließen, obwohl in den uns zur Verfügung stehenden Informationen der Abschluss an der Grenze notwendig und verpflichtend ist. Wir sind daher momentan unversichert unterwegs und müssen morgen in der ersten größeren Stadt abklären, ob wir nicht irgendwo diese Versicherung abschließen können. Ab der Grenze war die Straße wieder einwandfrei in Ordnung. Gegen 17:30 fuhren wir bei Jasliq in eine Art Sandgrube, wo wir nächtigen können, ohne das wir von der Straße gesehen werden.

Während Norbert kochte, überprüfte und regulierte Bernd noch den Luftdruck der Reifen, kontrollierte den Motorölstand und prüfte alle Radmuttern auf festen Sitz.

Das Wetter war - wie bisher immer - sehr schön mit einer Höchsttemperatur von 40,6°

Sonntag 25.04.2010

Usbekistan

Zurückgelegte Strecke: 276 km

Heute war nicht unbedingt unser bester Tag:

Wir wollten zum Aralsee und unser „Winnetou“ zeigte uns eine Strecke an, die um etwa 100 km kürzer sein sollte als die Hauptstraße auf unserer Landkarte. Nachdem die Abzweigung ganz ordentlich asphaltiert war, folgten wir dieser. Relativ bald wurde der Asphalt schlechter und wir fuhren teilweise auf einer Sandpiste neben der Straße. Nach etwa 45 km ging die Straße überhaupt in eine Piste über und nach weiteren fünf Kilometern mussten wir umkehren, da die Piste total überschwemmt war und ein Durchkommen unmöglich erschien. Also mussten wir die gesamten 50 km bis zur Hauptstraße wieder zurück.

Wieder auf der Hauptstraße nahmen wir ein ungewöhnliches Geräusch wahr und stellten fest, dass eine Metall/Gummi-Verbindung zwischen dem Fahrgestell und der Kabine beschädigt war. In etwa 2 Stunden hatten wir die Verbindung durch eine neue aus unserem Ersatzteillager ersetzt und konnten die Fahrt fortsetzen.

Ein weiteres ungewohntes Geräusch, dessen Ursache wir nicht gleich feststellen konnten machte uns Sorgen. Schließlich fanden wir die Ursache: Durch die starken Belastungen auf den letzten 100 km hatte sich in der Kabinenrückwand ein kleiner Riss gebildet, dessen Ränder bei entsprechend schlechter Fahrbahn gegeneinander scheuerten. Wir behoben dies relativ einfach, indem wir den Riss einfach breiter machten, damit die Räder nicht mehr miteinander in Kontakt kommen konnten. Selbstverständlich müssen wir diesen Riss genau beobachten und diesen, falls er sich vergrößert, zu schweißen lassen. Aber damit war es noch nicht getan: kaum sind wir wieder angefahren, begann der Toyota sich zu rütteln und zu schütteln und verursachte unangenehme und laute Geräusche. Grund: Reifenschaden am linken Hinterrad. Super! Schnell hatten wir eines der beiden Ersatzräder montiert. Der beschädigte Reifen wird sich wohl kaum wieder verwenden lassen, wir werden dies jedoch in der nächsten Reifenwerkstatt prüfen lassen.

Müde und abgespannt fuhren wir dann noch einige km in Richtung Aralsee und bezogen, dann in einer Buschlandschaft einen – wie wir glaubten – versteckten Nächtigungsplatz. Kaum waren wir ausgestiegen erhielten wir schon Besuch von drei Männern. Vermutlich war einer davon der Grundbesitzer. Wir spendierten 3 Dosen Bier und erhielten die Genehmigung auf diesem Platz zu nächtigen. Auch die heute durchfahrene Gegend war fast nur eben und wenig interessant. Lediglich auf unserem misslungenen Abstecher mussten wir einmal eine interessante und schöne Geländestufe befahren.

Das Wetter war auch heute wieder schön und heiß wobei der Wind schwächer als gestern war.

Montag 26.04.2010

Usbekistan

Zurückgelegte Strecke: 362 km

Reisetagebuch Asienreise 2010

Heute ging es nun zum Aralsee und zwar nach Moynaq. Wir waren enttäuscht, da es regnete und wir weder das Hotel, in dem wir einen Tag ausspannen wollten, noch die gestrandeten Schiffe fanden. Am Polizeiposten wollten wir die in allen Informationen als wichtig bezeichnete Registrierung vornehmen lassen. Ein kaum englisch sprechender Beamter konnte uns nicht wirklich weiterhelfen und sprach immer nur etwas von „three days“. Registrierung gab es keine. Kurz danach trafen wir den ersten Touristen auf unserer Reise. Es war ein alleine mit seinem Wohnmobil reisender Franzose. Wir unterhielten uns in Englisch und zur Registrierungs-pflicht hatte er gehört, dass diese inzwischen abgeschafft wurde bzw. nur notwendig ist, wenn man länger als drei Tage an einem Ort bleibt. Wir beschlossen daher uns mit diesem Thema nicht mehr zu beschäftigen.

Weiter ging es nach Nukus. Wir nahmen ein Taxi und Norbert fuhr mit diesem zu einer Bank um Geld umzutauschen. Bernd fuhr mit dem Toyota hinterher. Bei der ersten Bank waren wir erfolglos, diese geschlossen war. Weiter mit dem Taxi zur Nationalbank wo wir endlich Dollars in die Landeswährung umtauschen konnten.

Weiter ging es mit dem Taxi (und dem Toyota dahinter) zu einer kleinen Reifenwerkstatt. Dort wurde festgestellt, dass unser defekter Reifen unreparabel ist. Der Chef dieser Werkstatt gab uns zu verstehen, dass wir in der nächsten Stadt (etwa 33 km entfernt) wohl einen passenden Reifen finden würden und bot sich an mit uns – im Toyota – dorthin zu fahren.

Gesagt getan. Wir klapperten zahlreiche Gebrauchtreifenhändler ab, da es anscheinend keine neuen Reifen gibt. Beim fünften oder sechsten Händler hatten wir dann teilweisen Erfolg, indem wir einen gebrauchten Reifen fanden, der annähernd der von uns verwendeten Größe entsprach. Da wir ohnehin noch ein Ersatzrad in Originalgröße mit haben, beschlossen wir den gebrauchten Reifen als eiserne Reserve mitzunehmen um diesen falls notwendig als „Notrad“ verwenden zu können. Das Profil dieses Reifens würde bei uns in Österreich sofort zur Abnahme der Kennzeichen führen. Nachdem der Reifen montiert, gewuchtet und am Toyota angebracht war, gab es noch ein Foto mit der Werkstattcrew and sämtlichen anwesenden Kunden und wir verließen Nukus nachdem wir vorher noch 130 Liter Diesel getankt hatten. Das Tanken ist hier auch so ein Problem: Wir müssen vor dem Tanken angeben, wie viele Liter wir benötigen und mehr gibt die Zapfsäule nicht her. Benötigt man mehr, muss wieder eine Literzahl genannt werden, usw. usw. Heute mussten wir sogar den Anhänger abhängen, da der Schlauch der Zapfsäule zu kurz war, um den am Toyota-Heck angebrachten Zusatztank füllen zu können. Nachdem wir getankt und den Anhänger wieder angekuppelt hatten, waren Bernds Hände stark verschmutzt. In der Tankstelle gab es weder Wasser noch irgendwelche Tücher oder Papier zur Reinigung. Da kam Freude auf Schließlich haben wir einen Wasserkanister aus unserem Fahrzeug samt Flüssigseife geholt und uns gründlich die Hände gewaschen. Nach dieser Tankzeremonie haben wir die Stadt verlassen und uns etwa 15 Kilometer später einen Nächtigungsplatz gesucht.

Das Wetter war am Morgen regnerisch, besserte sich jedoch während des Tages. Allerdings war es mit ca. 16° merklich kälter als an den Vortagen.

Dienstag 27.04.2010

Usbekistan

Zurückgelegte Strecke: 280 km

Bald nach der Abfahrt von unserem Nächtigungsplatz erblickten wir ca. 500 m abseits der Straße einen kleinen Sandstein-Tafelberg an dessen Fuß wir unser Fahrzeug parkten und den wir zu Fuß bestiegen. Ein wunderbarer Ausblick in die Umgebung und über den Grenzfluss auch nach Turkmenistan war der Lohn für den kurzen Anstieg. Unser heutiges Ziel war die Festung Ayoq Qala in der Nähe von Buston die aus dem 4. u. 3. JH v. Chr. stammt. Auf dem Weg dorthin besuchten wir die Stadt Xiva (Chiwa), die nach alter Legende bereits in der Antike gegründet wurde. Xiva ist eine einzigartige Touristenmetropole und ein UNESCO Weltkulturerbe und sozusagen ein Muss jeder Usbekistanreise. Als Touristenattraktion haben wir die Stadt auch erlebt: sehr sauber, jede Menge Souvenirstände, Museums und Hotels

Reisetagebuch Asienreise 2010

aber leider nahezu kein noch bestehendes Leben der einheimischen Menschen. Zu unserer Freude waren nur ganz wenige Touristen (Deutsche u. Franzosen) anwesend. Anscheinend hat die Saison noch nicht so richtig begonnen. Von einem Internetshop haben wir dann den ersten Teil unseres Tagebuches per Email in die Heimat übermittelt. Erstmals haben wir auch einem Restaurant usbekisches Essen zu uns genommen. Auf dem Weg zu und von Xiva mussten wir den Fluss Amudasya der aus dem Aralsee kommt zweimal auf einer abenteuerlichen Pontonbrücke überqueren. Nachdem wir unserer Meinung nach noch immer über keine Kfz-Haftpflichtversicherung verfügten und laut einer von Brigitte zu Hause eingeholter Auskunft in Österreich der Abschluss einer derartigen Versicherung für Usbekistan nicht möglich sei (was sich später als unrichtig herausstellte), mussten wir uns ernsthaft um eine Deckung bemühen um nicht im Falle eines Unfalles unversichert da zustehen. In der Stadt Urgench hielten vor einem großen Gebäude mit der Aufschrift „Tourismo“ an und wollten uns dort nach einem Versicherungsbüro erkundigen. Der Großteil der Bediensteten dieses Büros waren anscheinend damit beschäftigt die Grünanlagen vor dem Büro zu pflegen. Wir bekamen so leicht Kontakt zu leitenden Herren, denen wir dann unser Problem mit Hilfe einer englisch sprechenden Angestellten schildern konnten. Nach langem freundlichen Diskus erhielten wir die Adresse eines angeblichen Versicherungsbüros, nahmen ein Taxi und folgten diesen zu dieser Adresse. Dort war jedoch keine Versicherung sondern eine Finanzbehörde des Bezirkes. Wir suchten uns dort einen englisch sprechenden Angestellten, erklärten unser Problem und dieser begleitete uns dann – nachdem er von seinem Chef dazu aufgefordert wurde – zu einem Versicherungsbüro wo wir endlich die ersehnte Versicherung abschließen konnten. Nun ging es weiter zu unserem Tagesziel, dass wir erst nach einem wunderbaren Sonnenuntergang erreichten.

Unterhalb der Festung befindet sich ein Jurten-Camp mit 10 Jurten, WC-Anlagen udgl. Wir waren wieder bei einer Touristenattraktion gelandet, konnten jedoch in unmittelbarer Nähe kostenlos nächtigen. An diesem Abend waren sonst keine anderen Touristen mehr da und wir haben dann ganz alleine in eine Jurte ein Touristendinner inklusive Wodka zu uns genommen das wir auch ohne Probleme vertragen haben

Dienstag 27.04.2010

Usbekistan

Zurückgelegte Strecke: 280 km

Bald nach der Abfahrt von unserem Nächtigungsplatz erblickten wir ca. 500 m abseits der Straße einen kleinen Sandstein-Tafelberg an dessen Fuß wir unser Fahrzeug parkten und den wir zu Fuß bestiegen-

Ein wunderbarer Ausblick in die Umgebung und über den Grenzfluss auch nach Turkmenistan war der Lohn für den kurzen Anstieg-

Unser heutiges Ziel war die Festung Ayoq Qala in der Nähe von Buston die aus dem 4. u. 3. JH v. Chr. stammt.

Auf dem Weg dorthin besuchten wir die Stadt Xiva (Chiwa), die nach alter Legende bereits in der Antike gegründet wurde. Xiva ist eine einzigartige Touristenmetropole und ein UNESCO Weltkulturerbe und sozusagen ein Muss jeder Usbekistanreise.

Als Touristenattraktion haben wir die Stadt auch erlebt: sehr sauber, jede Menge Souvenirstände, Museums und Hotels aber leider nahezu kein noch bestehendes Leben der einheimischen Menschen.

Reisetagebuch Asienreise 2010

Zu unserer Freude waren nur ganz wenige Touristen (Deutsche u. Franzosen) anwesend.

Anscheinend hat die Saison noch nicht so richtig begonnen.

Von einem Internetshop haben wir dann den ersten Teil unseres Tagebuches per Email in die Heimat übermittelt.

Erstmals haben wir auch einem Restaurant usbekisches Essen zu uns genommen.

Auf dem Weg zu und von Xiva mussten wir den Fluss Amudasya der aus dem Aralsee kommt

zweimal auf einer abenteuerlichen Pontonbrücke überqueren.

Nachdem wir unserer Meinung nach noch immer über keine Kfz-Haftpflichtversicherung verfügten und laut einer von Brigitte zu Hause eingeholter Auskunft in Österreich der Abschluss einer derartigen Versicherung für Usbekistan nicht möglich sei (was sich später als unrichtig herausstellte), mussten wir uns ernsthaft um eine Deckung bemühen um nicht im Falle eines Unfalles unversichert dazustehen.

In der Stadt Urgench hielten vor einem großen Gebäude mit der Aufschrift „Tourismo“ an und wollten uns dort nach einem Versicherungsbüro erkundigen. Der Großteil der Bediensteten dieses Büros waren anscheinend damit beschäftigt die Grünanlagen vor dem Büro zu pflegen. Wir bekamen so leicht Kontakt zu leitenden Herren, denen wir dann unser

Problem mit Hilfe einer englisch sprechenden Angestellten schildern konnten.

Nach langem freundlichen Diskus erhielten wir die Adresse eines angeblichen Versicherungsbüros, nahmen ein Taxi und folgten diesen zu dieser Adresse.

Dort war jedoch keine Versicherung sondern eine Finanzbehörde des Bezirkes.

Wir suchten uns dort einen englisch sprechenden Angestellten, erklärten unser Problem und

dieser begleitete uns dann – nachdem er von seinem Chef dazu aufgefordert wurde – zu einem Versicherungsbüro wo wir endlich die ersehnte Versicherung abschließen konnten-

Nun ging es weiter zu unserem Tagesziel, dass wir erst nach einem wunderbaren Sonnenuntergang erreichten.

Unterhalb der Festung befindet sich ein Jurten-Camp mit 10 Jurten, WC-Anlagen udgl.

Wir waren wieder bei einer Touristenattraktion gelandet, konnten jedoch in unmittelbarer Nähe kostenlos nächtigen.

An diesem Abend waren sonst keine anderen Touristen mehr da und wir haben dann ganz alleine in eine Jurte ein Touristendinner inklusive Wodka zu uns genommen das wir auch ohne Probleme vertragen haben

Mittwoch 28.04.2010

Usbekistan

Zurückgelegte Strecke: 176 km

Nachdem Frühstück und Aufräumarbeiten im Anhänger besichtigen wir die wirklich beeindruckende alte Festung.

Als wir zum Camp zurückkamen, kam gerade der erste Touristenautobus an, dem zwei weitere und schließlich noch fünf französische Wohnmobile folgten. Wir rasteten noch bis etwa 16 Uhr und brachen dann in Richtung Bukhara auf. In der Nähe von Turpaqata – etwa 260 km vor Bukhara – nächtigten wir ungestört in einer Sandgrube. Das Wetter war heute sehr warm aber windig.

Donnerstag 29.04.2010

Usbekistan

Zurückgelegte Strecke: 258 km

Gegen 8:30 h verließen wir unseren Schlafplatz nach einem Frühstück mit Speck und Eiern.

Bis kurz vor Bukhara führte die Straße durch eine Wüstenlandschaft. Gegen Mittag, aßen wir in einem Lokal am Straßenrand 4 lecker Spießchen und bekamen dort auch 30 Liter Wasser für unseren Nutzwassertank. (Umgerechnet zahlten wir für 2 Personen incl. 1,5 l Cola und das Wasser € 5,30). Nach mehreren erfolglosen Versuchen ist es uns doch gelungen, Toni über das Satellitentelefon zu erreichen und ihm durchzugeben, welche Sachen er uns noch mitbringen sollte.

Gegen 14 Uhr trafen wir in Bukhara (UNESCO Weltkulturerbe) ein und unser „Winnetou“ führte uns direkt in die Altstadt, wo wir in unmittelbarer Nähe des besten Hotels in der Stadt – Hotel Asia****. Auf einem schönen Parkplatz neben einem kleinen Park mit Frischwasserquelle nächtigen werden. Die Leistung dieses kleinen GPS-Gerätes fasziniert uns immer mehr, da es uns nicht nur die Routen Überland zeigt sondern uns auch in das Zentrum jeder Stadt hinein und auch wieder hinaus führt. Ohne diesem Gerät wären wir teilweise wirklich „aufgeschmissen“.

Anlässlich einer Stadtbesichtigung sandten wir von einem Internet-Cafe mehrere Fotos an Toni für die Homepage und an unsere Familien zwecks Information. Wir kauften etwas ein. Bernd ging zum Friseur und ließ sich die Haare ganz ganz kurz schneiden und auch den Bart stutzen. Inklusiv Kopfwäsche, kostete dies lediglich umgerechnete € 1,70. und wie wir vermuten, war darin auch der Haarschnitt für den 16-jährigen Burschen inkludiert, der uns zu dem Friseurladen geführt hatte. Zumindest setzte er sich, gleich nachdem Bernd fertig war, auf den Friseursessel und bekam seine Haare geschnitten. Leider bekam Bernd leichte Magenprobleme (vom Mittagessen?). Aber mit Notfalldrops, Cola, Bier und den Verzicht auf ein Abendessen, sowie der Zirbenmedizin kam dies wieder in Ordnung. Jetzt am Abend, wo wir schon im Toyota sitzen und unsere Aufzeichnungen in den Laptop eintippen, kommen sehr viele Einheimische vorbei, fragen wo wir herkommen und was unser Ziel ist und bewundern immer wieder unsere Fahrzeuge.

Die Frühtemperatur lag bei lediglich 10 Grad und wurde durch starken Wind als noch kälter empfunden. Im Laufe des Tages stieg sie aber wieder gegen 30 Grad an.

Freitag 30.04.2010

Usbekistan

Zurückgelegte Strecke: 268 km

Am Vormittag haben wir weiters die wunderschöne Stadt besichtigt und im Basar einige kleine Einkäufe gemacht. Gegen 13:30h sind wir in Richtung Samarqand (UNESCO Welterbe) aufgebrochen, wo wir wieder im Zentrum ganz in der Nähe der Altstadt einen Nächtigungsplatz gefunden haben.

Drei Ereignisse sind heute hervorzuheben:

Unterwegs trafen wir auf drei jüngere deutsche Familien die mit uralten Mercedes-LKW's auf einer längeren Reise unterwegs sind. Über Griechenland, Türkei und Indien sind sie nach Usbekistan gekommen und wollen weiter über Kirgistan in die Mongolei und von dort durch China nach Thailand. Diese Truppe ist schon mehrere Monate mit drei kleinen Kindern (4 u. 2 Jahre und 14 Monate alt) unterwegs und hat anscheinend unendlich Zeit. Es dürfte sich um echte Aussteiger handeln, die einfach so in den Tag hinein leben und reisen. Dies ohne Kfz-Versicherung und ohne Visa, die jeweils erst vor der Einreise in das nächste Land zeitaufwendig besorgt werden. Norbert hat sich durch eine Ungeschicklichkeit den Mittelfinger seiner linken Hand

Reisetagebuch Asienreise 2010

verletzt. Er zog – am Fahrersitz sitzend – mit seiner rechten Hand die Tür auf der Fahrerseite zu und klemmte sich dabei die linke Hand ein, wobei der Finger verletzt wurde. Wir hoffen, dass die derzeitigen Schmerzen bis morgen weniger werden. Leider haben wir zum zweiten Mal auf dieser Reise „Dieselprobleme“ bekommen. Eine Dieselpumpe an der Tankstelle förderte den Treibstoff so schnell, dass der Einfüllstutzen des Toyotas die gelieferte Menge nicht schaffte und wieder einiger Treibstoff in die Wohnkabine gelangte. Wir werden uns morgen ansehen ob wir am Einfüllstutzen etwas ändern oder verbessern können, damit dies nicht mehr vorkommt.

Am Abend das gleiche Bild wie bisher: Buben und Männer besuchen uns, erkundigen sich über unsere Reis etc. etc. Ein junger Student will uns morgen durch die Stadt führen und hat uns eingeladen im hiesigen Fußballclub mit ihm gemeinsam ein Fußballspiel anzusehen. Wir konnten auch miterleben, wie in das Haus, neben dem wir unser Fahrzeug abgestellt hatten. eine frisch verheiratete Braut mit Feuer- und Trommelbegleitung zur Wohnung ihres Gatten geleitet wurde.

Das Wetter war anfangs sehr sonnig, trübte sich später jedoch etwas ein.

Samstag 1.05.2010

Usbekistan

Zurückgelegte Strecke: 0 km

Nach dem Frühstück befasste sich Bernd intensiv mit dem Problem des Tankeinfüllstutzens und baute diesen letztendlich so um, dass der Tank künftig direkt befüllt werden kann und der Zulauf durch die Wohnkabine nicht mehr benutzt werden muss. Damit sollte dieses Problem gelöst worden sein.

Unser Student - Jasur - führte uns dann durch Teile dieser wunderschönen Stadt und gab uns so manche Beschreibungen und Erklärungen zu denen wir ohne ihn keinen Zugang gehabt hätten. Mit Jasur fuhren wir auch zu der Bank mit dem einzigen Bankomat in der Stadt, aber dieser war über das Wochenende nicht in Betrieb.

Am Abend fuhren wir noch mit dem Taxi in ein türkisches Bad (Hammam) wo wir uns wieder einmal sehr sehr gründlich reinigen konnten. Auffallend dabei war, dass Touristen den zehnfachen Eintrittspreis gegenüber Einheimischen bezahlen müssen. Bei umgerechnet €2,50 ist dies aber immer noch erträglich und leistbar.

Am Morgen regnete es leicht, später jedoch klarte es auf und am späten Nachmittag war wieder bestes Wetter.

Sonntag 02..05.2010

Usbekistan

Zurückgelegte Strecke: 128 km

Jasur empfahl uns einen Wallfahrtsort in den Bergen etwa 35 km südwestlich von Samarqant und wir nahmen dieses Angebot an. Vom Parkplatz unterhalb des Wallfahrtberges, folgten wir einem ausgetretenen leicht alpinen Steig – mit dem Jasur schon etwas Mühe hatte und gelangten so, ohne andere Menschen zu treffen, auf den Gipfel. Wir vernahmen immer wieder lautes Schreien und Jasur erklärte uns, dass es sich dabei um Gebete handeln würde. Das Gipfelplateau war gefüllt von unzähligen Menschen. Vom Gipfelplateau führte dann ein betonierter Weg hinab zu einer Grotte, in der die Gläubigen ihre Wünsche vorbrachten, die angeblich auch erfüllt werden. Vor der Grotte verengte sich der Weg. Mittels eines Schrankens wurden nur soviel Pilger durchgelassen, die in der Grotte auch Platz fanden. Dadurch kam es unvermeidlich zu einem Stau und die Menschen in der „Warteschlange“ drängten nach vorne, schrien laut und brachten keinerlei Geduld auf. Etliche Eltern

Reisetagebuch Asienreise 2010

brachten ihre Kinder aus dieser Menschenmenge dadurch in Sicherheit, dass sie mit ihnen über ein Geländer aus der Menschenmasse flüchteten. Wir verzichteten auf einen Besuch der Grotte. Jasur meinte anschließend, er würde gerne den Normalweg zum Abstieg benutzen, da ihm der Pfad, auf dem wir aufgestiegen waren zu anstrengend war. Dieser Normalweg bestand aus ca. 1300 Stufen und war auf beiden Seiten nahezu durchgehend mit Verkaufsständen gesäumt. Unzählige Menschen stiegen gleichzeitig auf und ab und wir stellten schon Überlegungen an, wie viele Menschen wohl heute auf diesen Berg steigen werden.

Im Tal angekommen fanden wir jede Menge „Picknickplätze“ vor, an denen Hühner und Lämmer geschlachtet und anschließend gegrillt und verzehrt wurden. Weiter talwärts folgten die Parkplätze: In mehreren Reihen nebeneinander war das ganze Tal mit Autos gefüllt, die in einer Art und Weise abgestellt waren, dass jedes Fahrzeug zumindest ein weiteres „verparkt“ hatte, so dass es für einen Großteil der Fahrzeuge unmöglich war wegzufahren bevor nicht mindestens ein Fahrzeug vorher den Parkplatz verlassen hat. An unserem Ausgangspunkt angekommen, erkundigten wir uns wie viele Menschen heute wohl diesen Berg hinaufgestiegen sind und bekamen die fast unglaubliche Antwort, dass es sich um etwa 15.000 Menschen gehandelt hat. Angeblich wiederholt sich diese Massenpilgerung jedes Wochenende. Nach einem geruhsamen und ungestörten Picknick neben unserem Fahrzeug fuhren wir über Samarkand noch nach Buchari, der nach Mekka zweitwichtigsten Pilgerstätte des Islams. Nach einem gemütlichen Bier verabschiedeten wir uns von Jasur mit einem angemessenen Trinkgeld für seine Dienste.

Montag 03.05.2010

Usbekistan

Zurückgelegte Strecke: 158 km

Nach einem Einkauf und einigen Fotoaufnahmen fuhren wir zur Bank um dort beim Bankomat Geld zu beheben. Dieser funktionierte nicht. Wir konnten dann in der Bank selbst mit der Bankomatkarte Geld bekommen, bekamen jedoch keine Landeswährung sondern nur Dollar, die man uns dann zu einem schlechten Kurs umtauschen wollten. Da wir am Schwarzmarkt einen um 25% besseren Kurs erhalten, haben wir in der Bank keinen Umtausch vorgenommen.

Eine lustige Begebenheit am Rand: ein Professor mit seinen Studenten sprach uns an und wir unterhielten uns mit ihnen auf deutsch, praxisnahes „Deutschtraining“ in Usbekistan. Als Dank sangen sie für uns „Bruder Jakob“.

Nach einer Besichtigung des Ruhobod und des Amir Mausoleums sind wir dann nach Sharhrisabz, ebenfalls einer Unesco-Welterbe-Stadt aufgebrochen. Leider verweigerte unser GPS Gerät seinen Dienst und wir konnten keine Route berechnen. So fragten wir uns durch und kamen über Umwege schlussendlich auch zu unserem Ziel. Über eine längere Strecke folgten wir einem usbekischen Autofahrer der von uns für seinen Lotsendienst dann fünf Dollar verlangte. Drei Dollar haben wir ihm dann auch bezahlt. In Sharhrisabz fanden wir einen schönen Parkplatz doch schon nach etwa 30 Minuten kam die Polizei und erklärte uns, dass dort das Parken nicht erlaubt sei. Wir sollten zum örtlichen Hotel gehen, wo wir dann auch im Hof nächtigen durften. Wir trafen dort auch die fünf französischen Wohnmobile, die wir bereits im Jurtencamp gesehen haben. Diese Franzosen werden nach Kirgistan einreisen. Sie haben eine organisierte Tour gebucht und ihr Reiseveranstalter erklärt, dass es dort keine Probleme geben wird.

Der Tag begann mit schönem Wetter das sich jedoch gegen Mittag verschlechterte und in Regen überging. Jetzt um ca. 19 Uhr ist es nur mehr bewölkt.

Reisetagebuch Asienreise 2010

Aufgrund des Regens haben wir heute Sharhrisabz nicht mehr besichtigt und werden dies morgen tun. So sind wir heute schon sehr früh mit unseren Aufzeichnungen und der Buchhaltung fertig und werden einen gemütlichen Abend mit Lesen verbringen.